Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 56 (1981)

Heft: 4

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

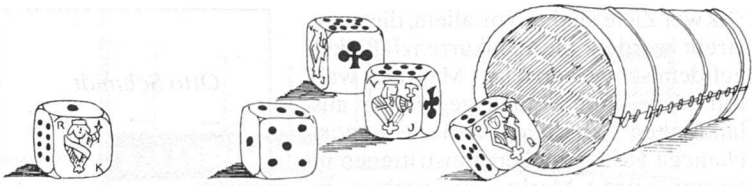
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

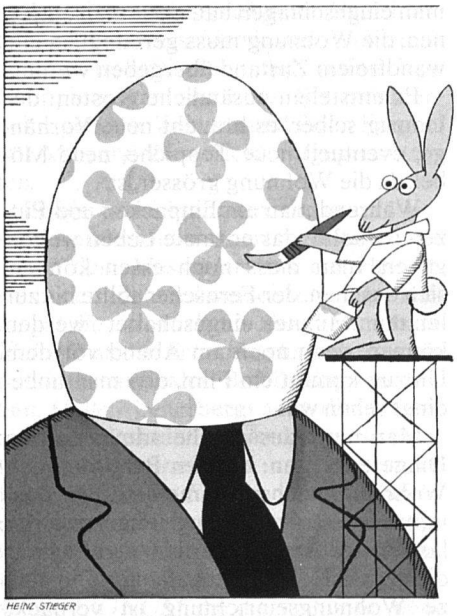
Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Launen

«April, April – tut, was er will...» Ein recht zwiespältiger Gesell ist er, der vierte des Jahres. Bereits lässt er uns die Wonnen wärmerer Jahreszeiten verspüren – und handkehrum fährt er mit einem nasskalten Regenschauer oder gar mit einem eisigen Schneegestöber in unsere Landschaft. Mussten wir uns doch schon am ersten Tag seines Beginns, ahnungslos wie immer, erwischen und uns hernach ausfoppen lassen: Aprilennarr fürs ganze Jahr!



Ja, Launen hat der närrische Kerl, und mit welchen Überraschungen wartet er auf. Flog mir doch eben ein weisser Schein in den Briefkasten: «Leider muss der Vorstand angesichts der Hypothekarzinserhöhung auch bei Ihnen von Franken soviel auf Franken soviel in der Miete aufschlagen...» «Noch einmal davongekommen», tröstet sich der Verknurrte, doch in seine Stube zurückgekehrt, schimpft er drauflos: «Scheinheilige sind sie alle, es kann mir der ganze Vorstand!»

Jetzt muss dann nur noch der Benzinpreis nochmals in die Höhe schnellen, zum wievielten Male eigentlich schon? Nun, beim nächsten Tanken wird man es erfahren: «Die anderen haben bereits aufgeschlagen, auch wir werden wohl oder übel nachziehen müssen.» Wie es mit dem Heizöl steht, werden wir an der Abrechnung ablesen können. Zum Glück oder Unglück, je nachdem, flattert uns jener «weisse Engel» erst im kommenden Herbst ins Haus.

Wollen wir uns wegen der Aprilscherze und der Launen unserer Umwelt aus der Fassung bringen lassen? «Nach dem Regen scheint die Sonne, nach dem Weinen wird gelacht», tönt es nach einer vielgesummten Melodie. Auf schlechte Tage folgen meist auch wieder gute, was uns allen ein Trost sein mag. So hat mein Nachbar hinter der Tür nebenan nach allerlei Ungefreutem wieder allen Grund zur Hoffnung. Mit seiner Frau erwartet er auf Anfang April einen Nachkömmling. Ob es ein Bub oder ein Mädchen werde, sei weniger wichtig, als dass alles gut verlaufe. Zudem sei er weder Wetter- noch Menschenprophet, es würden sich einfach beide riesig auf das Ereignis freuen, April hin oder her.

So ist's recht, denke ich bei mir, Frühling und Sommer wird es trotz allen schlechten Wetterzeichen bestimmt wieder werden, auch in uns drin. Gute Laune also! *obu*

Kinderarbeit ist nicht ausgestorben

Die gewaltige industrielle Entwicklung im letzten Jahrhundert liess nicht nur die Arbeiter versklaven. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es vor allem in der Textilindustrie allgemein üblich, einen Teil der Arbeiten durch Kinder ausführen zu lassen. So mussten Kinder von oft erst sechs Jahren schon in die Fabrik, teilweise mit 14stündigen Arbeitstagen und anderen schlechten Anstellungs- und Umweltsbedingungen.

Die älteren Leser erinnern sich wohl noch mit Ergriffenheit an das prächtige Buch «Anneli» der Zürcher Jugendschriftstellerin Olga Meyer, das reizvoll aus den Textildörfern des oberen Tösstales erzählt, vom Kampf eines munteren Fabrikkindes.

Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts haben Kinder in Kohlenbergwerken unter Tag gearbeitet. Dass Kinder durch Heimarbeit vor und nach der Schule um ihre Kindheit betrogen werden, kommt vermutlich, wenn auch vereinzelt, auch noch heute in unserer reichen Schweiz vor.

Teufelskreis der Armut

Nur der oberflächliche Betrachter kann annehmen, dass heutzutage die unheilvolle Kinderarbeit der Vergangenheit angehört. Nach einer Untersuchung des Internationalen Arbeitsamtes im Genf, an der Fachleute aus 15 verschiedenen Ländern mitarbeiteten, wurde im Buch «Kinderarbeit» von Elias Mendelievich von geradezu katastrophalen Verhältnissen berichtet. Trotz einer gewaltigen Dunkelziffer und «Barrieren des Schweigens» sollen 1979 nachgewiesenermassen zwischen 50 und 60 Millionen Kinder unter 15 Jahren in harter Erwerbsarbeit eingespannt gewesen sein. Die Armut ihrer Familien zwingt Kinder in eintönige, anstrengende, schädliche und oft überlange Tätigkeiten, die zudem noch stark unterbezahlt werden. So werden noch heute Millionen um ihre Kindheit beschissen.

Kinderarbeit ist um so verheerender, weil dadurch Erwachsenen Arbeitsplätze entzogen und ihre Löhne gedrückt werden. Darum ist nicht selten, dass bei Arbeitslosigkeit der Eltern ihre Kinder zu den Familienernährern werden. Anderseits können dann diese Jungverdienenden deshalb die Schule nicht besuchen und auch kein Handwerk erlernen. Der Teufelskreis der Armut verhindert in der Regel den Ausbruch aus der Armut.

Kinderarbeit grenzt an Sklaverei

Kinderarbeit ist zwar in den allermeisten Ländern und mindestens bis zum zwölften Altersjahr auf dem Papier verboten. Armut und Hunger, aber auch ausbeuterische Unternehmer in der dritten Welt bringen Kinder zu illegaler beruflicher Arbeit. Auch hier wieder ein Teufelskreis von verheerender Auswirkung. Weil die Kinderarbeit ungesetzlich ist, bestehen diesbezüglich keine

BADEWANNEN

WIE NEU! BAWA AG

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt. Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. 5 Jahre Vollgarantie

Telefon 061 / 67 10 90

Artelweg 8, 4125 Riehen
Repabad-Vertretung seit 1963
Kantone: BS, BL, AG, SO, JU

Zählungen und Schutzbestimmungen. Für arbeitende Kinder gibt es keine Krankenkassen, keine Arbeitsunfallversicherungen oder andere Sozialmassnahmen. Sie haben auch keine Gewerkschaften, die ihre Interessen vertreten.

Der portugiesische Industrieverband hat vor wenigen Jahren in der Maschinenindustrie eine Erhebung durchgeführt, von der Einzelergebnisse aufhorchen lassen: 55 Prozent der in Industriebetrieben befragten Frauen, die in 230 Maschinenfabriken Portugals arbeiten, waren vor ihrem dreizehnten Geburtstag bereits in den Arbeitsprozess eingetreten! Über zehn Prozent von ihnen sogar zwischen acht und zehn Jahren! Dabei weiss man, dass illegale Arbeit zu schlechtesten Bedingungen durchgeführt wird: Enge, dunkle Lokale, schlecht belüftet, entweder stickig heiss oder feucht, staubig und lärmig. Kurz: unmenschliche Arbeitsbedingungen zu Schundlöhnen.

Unmenschlich sind aber nicht nur die Verhältnisse, die erwerbstätige Kinder in Fabriken und gewerblichen Betrieben erdulden müssen.

In Teilen Lateinamerikas, Asiens, Afrikas und gar Südeuropas kommt es nicht selten vor, dass Eltern ihre Kinder im Alter von acht oder neun Jahren gegen ein kleines Darlehen, eine Bezahlung oder gegen Naturalien einem Arbeitgeber überlassen, für den diese Kinder dann als Landarbeiter oder als Hirtenjungen arbeiten müssen. Es gibt heute noch Formen der Sklaverei! *M.*

Fortschrittliche Basler Grossräte

In einer eingehenden Diskussion im baselstädtischen Grossen Rat wurde ein parlamentarischer Vorstoss zugunsten billigerer Mineralwässer, der von 100 Ratsmitgliedern unterzeichnet worden war, behandelt. Dabei wurde von der Tatsache ausgegangen, dass die kartellähnlich zusammengeschlossenen Bierbrauereien den Bierpreis auf Kosten der Mineralwässerpreise bewusst tief halten. Dieses Diktat führt zur «künstlich geschaffenen, ausserordentlichen grossen Preisdifferenz zwischen Bier und Mineralwasser», was gar nicht den Produktionskosten entspricht.

Von Gesetzes wegen soll nun in Basel erreicht werden, dass «in Gaststätten einige alkoholfreie Getränke preisgünstiger anzubieten sind als die gleiche Menge des billigsten alkoholhaltigen Getränkes». Dieser Vorstoss wurde gegen nur fünf Stimmen an die Regierung überwiesen, gleichsam als Demonstration gegen wachsende Alkoholnot. Denn Alkohol ist nach wie vor Droge Nummer eins. *-er*

Eine Wanderausstellung: Wohn(liche) Strassen

Ab Mitte Mai 1981 steht als Arbeitshilfe eine Wanderausstellung mit obigem Titel zur Verfügung. Sie soll als Plattform dienen, um das Gespräch über wohnliche Quartierstrassen anzufangen, in Gang zu halten oder wieder aufleben zu lassen. Es werden Beispiele aus verschiedenen Städten, Dörfern und verstädterten Gebieten gebracht. Ziel ist es, einen Beitrag zur Verwirklichung der «menschengerechten Stadt» zu leisten:

«Wir wollen in den Wohnquartieren unserer Städte und Dörfer wieder gesund, sicher und glücklich leben können.»

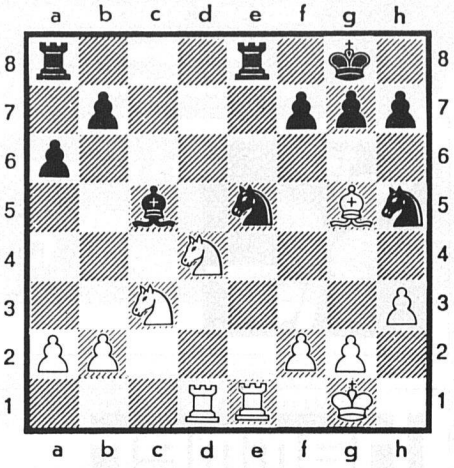
Das Auto soll in unseren Städten und Dörfern wieder auf seinen Platz verwiesen werden; verkehrsberuhigte Gebiete zu schaffen ist eine der Möglichkeiten. Ein besonders attraktives Element der Verkehrsberuhigung ist die Wohnstrasse.

Obschon Wohnstrassen, verkehrsberuhigte Strassen und verkehrsberuhigte Wohngebiete von breiten Kreisen gewünscht werden und auch die Verwaltungen sich anstrengen, sie durchzusetzen, erweist sich dies als nicht ganz einfach.

Quartierstrassen liegen «vor der Haustüre» der Bewohner. Ihr Leben wird direkt tangiert. Das dürfte der Grund sein, weshalb viele sehr emotional – im positiven wie auch im negativen Sinne – auf dieses Thema reagieren.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Wanderausstellung: Pro Juventute, Zentralsekretariat, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Telefon 01/251 72 44.

Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Kg1 Td1 Tel Sc3 Sd4 Lg5 Ba2 b2 f2 g2 h3 = 11 Steine
Schwarz: Kg8 Ta8 Te8 Lc5 Se5 Sh5 Ba6 b7 f7 g7 h7 = 11 Steine

Weiss hatte soeben h2–h3 gezogen. Was er auch immer mit diesem Zug vorhatte, er war fehlerhaft. Der weisse Plan (falls einer vorhanden war) scheitert an folgender kleiner Kombination, was Schwarz (am Zuge) entscheidend in Vorteil bringt. Also verbessern Sie Ihre Stellung mit Schwarz. Viel Spass. *J. Bajus*

Lösung:

1 ... LxSd4
2 TxL Sf3†
3 gxS TxT† und plötzlich steht Schwarz besser, ja sogar auf Gewinn.

Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service

Tel. 301 44 44

ELEKTRO COMPAGNONI ZÜRICH